fremden Welt und der ihm bis zu unterschiedlichen Graden fremden Sprache. Unsere Schüler mögen es, als denkende und nachdenkende Lebewesen geachtet zu werden und genießen die Arbeit, die ihnen Spaß macht, und die zum Transfer der Sprachkenntnisse auf ein Stück kultureller Tatsächlichkeit in der Zielkultur dienen.

**Anmerkungen**


Aldea, Monica-Maria: „Erweiterung der kreativen Schreibfähigkeiten über das progressiv trainierte metaphorische Darstellungsvermögen". In: *Deutsch aktuell - Aus der Praxis des Deutschunterrichts in Rumänien*, 7/1996.

Böll, Heinrich: *Werke. Romane und Erzählungen*, Bd. 3 1954-1959. Köln o.J., S. 198-202.

Göbel, Richard: *Vom Fremden zum Anderen. Über die Annäherung an Menschen und Sprachen*. In: M. Lieber und J. Posset 1988, 395-410.

Hermanns, Fritz: *Personales Schreiben. Argumente für das Schreiben im Unterricht der Fremdsprache Deutsch*. In: M. Lieber und J. Posset 1988, 45-67.

Lieber, Maria/Posset, Jürgen: *Texte schreiben im Germanistik-Studium* (Band 7 der Reihe: Studium Deutsch als Fremdsprache - Sprachdidaktik), iudicium, München 1988.

Kaminski, Diethelm: *Literarische Texte im Unterricht. Märchen. Aufgaben und Übungen*. Goethe-Institut München 1986.

Kast, Bernd: „Literatur im Anfängerunterricht". In: *Fremdsprache Deutsch*, 2/1994, 4-13.

Piepho, Hans-Eberhard: *Schreiben im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. In: M. Lieber und J. Posset 1988, 383-392.

Pommerin, Gabriele: Thesen "Hauptsache, es fließt!?" Überlegungen zu einer Koordination kreativer und systematischer Prozesse des Schreibens im interkulturellen Kontext. 8. Lehrwerkautorenkolloquium des Goethe-Instituts, Nürnberg, Dezember 1993 (Vortrag).

Rico, Gabriele L.: *Garantiert schreiben lernen. Sprachliche Kreativität methodisch entwickeln - ein Intensivkurs auf der Grundlage moderner Gehirnforschung*. Rohwolt, Reinbeck bei Hamburg 1987.

Weinrich, Harald: „Von der Langeweile des Sprachunterrichts". In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 27/1981.




Nicoleta Ciosici

## Der kreative und spielerische Umgang mit der Sprache im Deutschunterricht

Ein Hauptwesensmerkmal des modernen Fremdsprachenunterrichts ist eine kommunikative Zielsetzung.

Diese kommunikative Grundorientierung bestimmt die Auswahl des Unterrichtstoffes, sowie die didaktisch-methodische Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses.

Als Ziel wird gefordert, den Lernenden in die Lage zu versetzen, lebenspraktische Situationen durch entsprechendes Sprachkönnen in den kommunikativen Grundformen (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) fremdsprachig bewältigen zu können.

Im Mittelpunkt des Unterrichtsprozesses steht daher nicht die Sprachtheorie, sondern die Sprachpraxis. Sprachtheoretische Kenntnisse haben eine dienende Funktion.

Die Auswahl der Kommunikationssituationen ist so zu treffen, daß vor allem solche Situationen vorgelegt werden, denen der Schüler mit großer Wahrscheinlichkeit im praktischen Leben begegnet und die er daher fremdsprachig muß bewältigen können. In allen Sprachtätigkeiten der Schüler muß eine entsprechende Kontextualisierung der sprachlichen Erscheinungen sein.

Im Fremdsprachenunterricht entstehen Sprachsituationen in der Regel nicht spontan, sondern werden bewußt vom Lehrer geschaffen und gelenkt.

Damit die einzelnen Situationen lernmotivierend wirken und Kommunikationsbereitschaft auslösen, muß der Lehrer die Neigungen, das Alter und die Absichten seiner Schüler genau kennen. Die Schüler müssen eine motivierte Beziehung zu dem haben, was in der Aufgabe von ihnen verlangt wird. Dazu sind verschiedenartige, motivationsfördernde Mittel einzusetzen, z.B. die Ausnutzung verschiedener Anschauungsmittel beginnend mit dem Einsatz von Übungen/Aufgaben mit Spielcharakter bis hin zur Lösung von Problemaufgaben.

In dem Fremdsprachenunterricht sollte sich der Lehrer nicht nur um die Vermittlung von Grammatikkenntnissen kümmern, sondern Hauptziel müßte auch die Entwicklung von kommunikativen Fähigkeiten sein. In diesem Sinne sollte man so früh wie möglich auch Spiele als wichtige Übungsverfahren berücksichtigen. Durch Spiele können die Schüler intensiv am Unterrichtsprozeß teilnehmen. Gehemmmte Schüler verlieren im Spiel ihre Hemmungen und entwickeln fast unbewußt ihre kommunikativen Fähigkeiten. Bei den kleinen Schülern könnte man sich einen Unterricht ohne Spiel gar nicht vorstellen. Spielerische Tätigkeiten kann man ohnehin in jedwelcher Stunde einsetzen.

Im Fremdsprachenunterricht erzeugt ein fröhlicher Lehrer auch fröhliche Stunden, die bei den Schülern ja so beliebt sind. Durch Spiele kann man den Schüler sowohl bilden als auch erziehen.

Das freie Spiel und die künstlerische Begabung, die Kreativität sind die besten Mittel, um exakte Phantasie zu entfalten und zu pflegen.



BDD-A13274 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:40:39 UTC)

Ein guter Lehrer soll Hemmungen seiner Lerner überwinden helfen und eine positive Stimmung schaffen und erhalten. Er müßte ein guter Moderator sein.
Der Unterricht sollte nicht nur Grammatikkenntnisse, sondern auch kommunikative Fähigkeiten im Fremdsprachenunterricht zum Ziel haben. Mit Hilfe der Spiele kann die Anwendung der Sprache geübt werden.
Sprachlernspiele, die gleichfalls auch die Kreativität fördern, helfen bei der Überwindung von Ermüdungserscheinungen durch interessante Lexikarbeiten, bieten gute Möglichkeiten zur Automatisierung sprachlicher Strukturen, tragen zur konzentrierten Aufmerksamkeit der Lernenden und einer gesteigerten Aktivität auch der leistungsschwachen Lernenden bei und dienen so zur Auflockerung und Abwechslung des Unterrichts und schließlich als Motivation zum Gebrauch der Fremdsprache.
Bei der Anwendung des Spiels gibt es sowohl Vorteile als auch Nachteile. Warum möchte ich auch über den kreativen Umgang mit der Sprache sprechen? Wenn man im Unterricht über Kreativität spricht, denkt man meistens an die Aufsatzstunden. Ich denke, Kreativität im Fremdsprachenunterricht sollte mehr bedeuten.
Die Hauptleistung eines kreativen Unterrichts besteht darin, in einer Welt, in der dieEntpersönlichung immer weiter um sich greift, die Menschen in ihrer Eigeninitiative und Selbstständigkeit zu stärken. Spiel und Kreativität müßten nicht auseinander gehalten werden. Kreatives Schreiben erhebt nicht den Anspruch, zur gültigen Dichtung zu führen, aber es vermittelt oft in spielerischer Form Erfahrungen. Das kreative Schreiben muß nicht nur ein individueller Sprechakt sein, sondern kann auch ein Austausch in einer Gruppe sein; dadurch kann das kreative Schreiben eine Sozialität ermöglichen. Die Schüler bleiben offen für Versuche und Entdeckungen. Sie entwickeln die Fähigkeit, sich selbst und andere Subjekte zu verstehen, zu akzeptieren.
Wichtiger als Trainingsprogramme in Kreativität ist die Entwicklung der Interaktionsstile zwischen Erwachsenen und Jugendlichen, die von gegenseitiger Akzeptierung und einem Ernstnehmen individueller Besonderheiten bestimmt sind.
Es sei die Frage gestellt, welche alterspezifische Besonderheiten beim kreativen Schreiben mit Jugendlichen zu bedenken sind. Denn Jugendlichen wird geholfen, mit der Sprache zu spielen, sich freizuspielen, die gewohnten schulischen "Bemächtigungstechniken" zurückzustellen und offen zu werden für einen ungewohnten Umgang mit eigenen Vorstellungen und Erfahrungen, sowie mit der Sprache, in der all das zum Ausdruck gebracht werden kann.
Streß und Nervosität sind leider auch in der Grundschule keine Fremdwörter mehr. Ein Spiel kann in angespannter Situation helfen, die Kinder wieder in Ruhe kommen zu lassen, ohne aufwendige Vorbereitungen treffen zu müssen. Nach solch einem entspannendem Spiel fällt dann auch das Arbeiten leichter.
Die Spiele sind in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung relativ einfach zu handhaben und in einer angemessenen Zeit leicht zu organisieren. Voraussetzung dabei ist, daß die Spiele den sprachlichen Fähigkeiten der Lerner möglichst gut entsprechen.
*Vorbereitung der Spiele*
Die Spiele sollten dem sprachlichen Leistungsstand, dem sozialen Klima der Klasse/Gruppe angepaßt werden. Auch die Unterrichtsphase muß berücksichtigt werden.
Das Material muß vervielfältigt werden (das ausgeschnittene Material wird auf Karton geklebt, damit man leichter damit arbeiten kann).



Die sprachlichen Mittel (Wörter oder Strukturen) müssen vorgeklärt, vorgeübt, wiederholt werden. Redemittel, die für das Spiel wichtig sind, werden an der Tafel, auf Arbeitsblätter zusammengefaßt.
Wenn es nötig (und möglich) ist, werden die Stühle und Tische entsprechend der Sozialform umgestellt. Die Spieler sollten face to face sprechen und handeln können.
Das Material muß ausreichend sein und dazu muß man Anweisungen erteilen.
Der Spielleiter muß das Thema/die Situation präsentieren.
Die Rollenbeziehungen müssen geklärt werden.
Die Absichten werden dabei genannt.
Die Regeln werden festgelegt.
Die Vorinformationen können auch in der rumänischen Sprache (Muttersprache) gegeben werden.
Der Lehrer kann das Spiel vormachen und am Anfang eine Rolle übernehmen. Das gibt den Schülern mehr Mut. Dann tritt der Lehrer/Spielleiter in den Hintergrund. Den Spielern wird offener Raum gelassen. Wenn der Lehrer im Spiel vergessen wird, hat er sein Ziel erreicht.
Beim Spiel könnte auch Lärm entstehen; wenn es eine kreative Dynamik ist, sollte sie nicht unbedingt stören. Gewöhnlich werden die Spieler lebhaft (besonders die kleineren Schüler).
Der Lehrer kann unauffällig das Spiel aus dem Hintergrund leiten. Im Mittelpunkt bleiben zuletzt die Schüler.
Wenn das Spiel mißglückt, solle der Lehrer erörtern, warum das passiert ist (vielleicht wurden die Regeln nicht verstanden oder nicht einbehalten).

**Auswertung des Spiels**

Die Spielergebnisse werden vorgestellt, besprochen, verglichen und bewertet. Nicht nur der Lehrer muß die Bewertung treffen. Die Spieler sollten zur objektiven Bewertung erzogen werden. Die sprachlichen Fehler werden besprochen, verbessert.
. Planung und Ausführung von Spielen
Zuerst muß man suchen, welches Spiel
(a) inhaltlich
(b) lexikalisch
(c) und von der Grammatik her zum Unterricht
paßt.
Deshalb empfiehlt es sich, das Spiel zu planen:
-Welches Lernziel erreiche ich mit dem Spiel?
-Welche Materialien brauche ich dazu?
-Wie erkläre ich das Spiel?
-Welche Strukturen und Wörter müssen für das Spiel vorbereitet werden?
-Wieviel Zeit ist für das Spiel nötig?
-Womit schließe ich das Spiel ab, was folgt darauf?
Nach der Klärung dieser Fragen kann jetzt die Ausführung erfolgen.

1. Klären und erklären der dazu nötigen Strukturen, Wortschatz, u.a.
2. die Erklärung des Spiels,
3. das Spiel an sich.

Bei Spielanfängern kann ein Spiel schon einmal "in die Hose gehen". Nimmt man das Spiel als Spiel und nicht todernst, dann ist das kein Grund zum Verzweifeln. Je nachdem läßt sich jedes Spiel abbrechen, neu beginnen, oder auch verschieben.



BDD-A13274 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:40:39 UTC)

Spiele sind eine Schule der Geduld für Perfektionisten.

**. Spieltypologie**

(a) Interaktive Spiele: sie haben eine soziale Funktion, wirken gruppendynamisch. Wer der Gewinner ist, ist nebensächlich. Hauptsache ist der Spaß beim Spiel.

(b) Spiele zum Üben und Einüben sprachlicher Strukturen

*Wortschatzarbeit*

Arbeit mit dem Wörterbuch, Vokabeltraining,

*Dialogspiele*

Sie dienen zum Einüben von Strukturen, wobei sie je nach Sprachvermögen divergieren können; sie sind also nicht so gebunden wie Grammatikspiele.

*Rollenspiele*

Sie dienen dem Einüben von Sprechakten je nach Situation, sie sind eine Simulation realer Sprechsituationen,

Rollenspiele sind immer komplexe Sprachübungen, um festbegrenzte Situationen und Sprechanlässe bewältigen zu lernen.

*Gebundene Kommunikation*

Das Üben von Fähigkeiten im sprachlich-kognitiven Bereich steht im Vordergrund,

*Freie Kommunikation*

Sie ist eine Vorübung zur freien Diskussion,

Übrigens wird bei diesen Spielübungen sehr die Kreativität der Schüler gefördert.

*Das Lesespiel*

Endlich mal in Geschichten entscheiden dürfen, wie es weitergeht!

*Das Hör-Spiel als Sprach-Spiel*

Beim Erlernen oder bei der Bearbeitung eines Hörspiels müssen einige Techniken eingeübt werden.

-Atemtechnik

-passende Stimmlage, Intonation, Lesegeschwindigkeit

-Satzzeichenpausen.

Das Hörspiel trägt zur Gemeinschaftsbildung bei. Damit wird auch ein erzieherisches Ziel erreicht. Es ergeben sich zwangsläufig auch Gruppen. Damit die einmal geweckte Begeisterung nicht ins Leere läuft, können die selbstgemachten Hörspiele auch auf Schülerfesten vorgeführt oder auf Kassetten aufgenommen werden.

*Die Werbesprache als Sprachspiel*

Die Werbesprache begegnet man in der Lebenswelt täglich. Ob gesprochen oder geschrieben, die Sprache durchdringt heute alle Bereiche unseres Alltags. Besonders Fernsehwerbung fasziniert Kinder. Ältere Kinder stehen den Werbungen kritischer gegenüber, weil sie mit der Konsum- und Medienwelt vertrauter sind.

Es ist daher sinnvoll, durch Arbeits- und Sprachanlässe zu sorgen, die es Kindern ermöglichen, die Wirklichkeit, in der sie leben und in der sie sich und andere erleben, bewußter wahrzunehmen und sich dabei mit der Sprache der Werbung kritisch auseinanderzusetzen:

**Kreatives Schreiben und das Bild**

Unterrichtsanregungen zum Bilderbuch, zur Malerei, zur Kunst, im allgemeinen im kreativen Umgang zur Sprache



Folgende Unterrichtsanregungen richten sich darauf, die sinnliche Form der Auseinandersetzung mit der eigenen Wirklichkeit, die das Buch selbst zur Verfügung stellt, bei den Kindern zu unterstützen. Die didaktischen Bezugspunkte dabei sind die Momente der Eigentätigkeit und der personalen Beziehung, d.h. die Kinder sollen Text und Bilder nicht nur aufnehmen, sondern auch ihrerseits darstellen und dies in Zusammenarbeit tun.

Neben dem spielerischen und kreativen Umgang mit dem Bild sollen somit die sozialen Bezüge, soll das Prinzip KINDER LERNEN VON KINDERN hervorgehoben werden.

-Kinder lernen mit allen Sinnen

-Kinder lernen durch aktives Probieren

-Kinder lernen mit- und voneinander.

Äußerungen zu den Bildern erfolgen durch das geduldige Betrachten und Beobachten. Vor allem wird die Körpersprache der Figuren auf den großformatigen Bildern genauer betrachtet.

*Das Bild - eine Unterrichtsanregung*

Im Aufsatzunterricht sollte das Schreiben zu Bildern eine besondere Rolle spielen. Mehr Verbreitung findet das Erzählen zu Bildgeschichten, besonders bei den kleineren Schülern oder bei den Anfängern im Fremdsprachenunterricht.

Das Schreiben zu Kunstwerken wird weniger verwendet. Das ist viel schwieriger, denn hier wird das kreative, gestaltende Schreiben am meisten gefördert.

Was macht die Bildbeschreibung so schwierig?

Man geht davon aus, daß Interpretieren etwas Subjektives ist, das Beschreiben dagegen etwas Objektives, das sich auf das Äußerliche beschränkt.

Man soll die Wirkung, die das Bild auslöst, nicht ausklammern. Wirkung und Bildbeschreibung mischen sich und führen letztlich zu einer Interpretation. So wird die Kreativität stark angeregt.

*Ziele des Schreibens zum Bilde*

Das Beschreiben von Bildern im Unterricht ist mit dem Ziel verbunden, die Beobachtungsgabe des jungen Menschen auszubilden.

Eine Bildbeschreibung ist nicht nur eine in Sprache umgesetzte bildliche Darstellung, die Nachzeichnung dessen, was der Betrachter vor sich sieht, sondern auch das Ergebnis eines Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Deutungsprozesses. Wer Bilder beschreibt, empfindet fast immer die Mängel der Sprache. Es fehlen die Wörter, um eine Farbnuance genau zu bezeichnen, oder eine Form so zu beschreiben, daß jemand, der das Bild noch nicht gesehen hat, sie sich vorstellen kann. Man greift auf Vergleiche oder Umschreibungen zurück. So ist jede Bildbeschreibung eine Herausforderung an das Sprachvermögen der Kinder und Jugendlichen (Stilübungen).

Schreiben zu Bildern bildet nicht nur kognitive Fähigeiten aus, sondern auch das emotionale Vermögen. Auf diese Weise trägt das Schreiben zu Bildern, zu einer ästhetischen Bildung bei.

Die sinnlichen Erfahrungen der Schüler dürften nicht unterdrückt werden, im Gegenteil, sie müßten gefördert und stimuliert werden. Das führt dann weiter zur Entfaltung der Kreativität.

Leider werden in den Schulen Einzelfächer wie Musik, Kunst, Literatur auseinandergehalten. So werden Musikalität und Rhythmik der Sprache, die Entfaltung von



BDD-A13274 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:40:39 UTC)

Vorstellungsbildern, die körperlichen Empfindungen beim Lesen im Deutschunterricht vernachlässigt, weil meistens nur der Sprache Aufmerksamkeit geschenkt wird.
Man könnte und sollte die Schüler lehren, wie Malen und Lesen, Schauen und Schreiben, Hören und szenisches Darstellen miteinander verbunden sind. Der Mensch muß lernen, daß sinnliche Erfahrungen und geistige Verarbeitung nebeneinanderstehen und den ganzen Menschen erfüllen können
Mit Sprache können Lücken, die das Bild erkennen läßt, gefüllt werden. Es wird dann hineingedichtet, denn das stumme Bild weckt Empfindungen und Assoziationen. Das Bild läßt die Freiheit, die Sprache dazu zu finden. Das Bild müsse in der Schule als Impuls für das kreative Schreiben eingesetzt werden.
Für Bildbeschreibungen oder Schreibungen zu Bildern sollte man an folgende Entwicklungsstufen denken:
-Naives Wahrnehmen und Schreiben bei den Kleinkindern.
Die Kleinkinder haben gegenständliches Interesse an Bildern. Es geht um die Lust am Wiedererkennen einzelner Gegenstände auf dem Bild. Real- und Phantasiewelt gehen oft ineinander über. Die Kinder scheuen nicht davor zurück, neue Wörter zu erfinden, die für die Erwachsenen metaphorischen Wert haben.
Die Empfänglichkeit von Stimmungen entwickelt sich mit der Pubertät. Stimmung ist eine Spiegelung des seelischen Zustandes in der Identitätssuche während der Pubertätszeit. Landschaftsbilder können intensive Wirkung ausüben. Oft empfindet man eine Versenkung in Bilder, eine Flucht ins lyrische Schreiben.
. Zur intensiven Bildwahrnehmung und zum ästhetischen Erleben gehört auch ein Stück kindlich naiven Sehens, das angeeignete schablonhafte Schweigen durchbricht.
Im kreativen Schreiben müsse es darum gehen, die verdrängte kindliche Unmittelbarkeit und Phantasie freizugeben. Es dürfen keine Schreibblockaden im kreativen Schreiben geben.
Es gibt schriftliche Äußerungen zu statischen Bildern, zu bewegten Bildern (Fernsehen, Video), aber das Beschreiben zu statischen Bildern bietet mehr Konzentrationsmöglichkeiten und damit auch Möglichkeiten zur Entfaltung von Vorstellungen.

**Schreiben zu Bilderbüchern**

Bilderbücher sind die ersten Bücher, durch die die Kinder zur Literatur hingeführt werden. Sie lernen daran symbolisch (bildlich und sprachlich) die beobachtete Welt wiederzugeben. Sie werden vom Bild zur geschriebenen Sprache geleitet.

**Die Rolle der Musik im DaF-Unterricht**

Die Musik kann so wie das Spiel im Unterricht vielseitig verwendet werden. Besonders die kleinen Schüler spielen und singen gern. Durch Musik erleichtert der Lehrer das Erlernen von Texten, Konjugationen eines Verbs; die Schüler können neue Texte zu einem bekannten Lied schreiben.
Die Musik kann als Hilfsmittel dienen
Die Schüler versuchen, zu den jeweiligen Melodien neue Texte zu schreiben. Sie ersetzen Substantive durch andere Substantive. Der Lehrer kann auch andere Lieder vorschlagen, die kreativ umgearbeitet werden können.

**Entdecken und Ausdrücken der eigenen Identität - Mittel und Ziel des kreativen Schreibens**



Man kann im kreativen Schreiben einen Versuch sehen, sich gegen die zunehmende Anonymisierung des Menschen in der heutigen Gesellschaft zu wehren. Durch die Medienflut gerät der Mensch als Individuum immer mehr in den Hintergrund. Durch das kreative Schreiben können benachteiligte Gruppen/Personen zur Selbstverständigung und Selbstbehauptung gelangen.
Der Aufsatzunterricht sollte zu einem erlebnisorientierten Schreibunterricht werden. Die Idee des freien Schreibens spielt im Unterricht eine wichtige Rolle. Die Schüler dürfen so von der Auswahl des Titels, des Themas und der Form freie Hand haben.
Im Schreiben wird die Auseinandersetzung mit der eigenen Subjektivität betont. Das erlebnisorientierte Schreiben, das Verfassen von Gedichten und Tagebüchern wird eine Suchtbewegung auf dem Weg zur eigenen Identität verstanden.



BDD-A13274 © 1997 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:40:39 UTC)